

Mariella hob ihren Blick und starrte in Zoey's zuversichtliche Augen. Sie sah zu den Häusern in der Ferne. Die Sehnsucht schaffte es, dass ihr Herz sich zusammenzog. Mariella hatte sich immer vorgestellt, wie es wäre, wenn sie wirklich bei einer richtigen Familie aufwachsen würde. Mit einer Schwester oder einem Bruder, einer liebenden Mutter und einem Vater.

Doch alles, was sie hatte, war Zoey. Und ihre Mutter. Eine Mutter, die die Mädchen einsperrte, damit sie wachsen und gedeihen konnten. Damit sie einander nicht hassten und damit Mariella sich nicht zum Untergang für Mediocris entwickelte. Immer wieder hatte ihre Mutter wiederholt, dass sie, ihre

Mutter, der Grund war, wieso Mariella und Zoey einander nicht verachteten. So oft, dass Mariella ihr glaubte und an nichts anderes zu denken wagte. Sie brauchte die Mutter, damit sich die Liebe, die sie für ihre Schwester empfand, nicht in Hass verwandelte.

»Komm«, wiederholte Zoey und zog sie mit in die Richtung, in der das Dorf lag. »Ich weiß, dass es das Richtige ist.«

Mariella zweifelte. Sie hatte Angst. Unglaubliche Angst, die sich um ihr Herz wickelte. Das träge Pech in ihr würde aktiv werden und alles vernichten, was sie liebte. Vehement schüttelte sie den Kopf und wandte sich von ihrer Freundin ab. Mit schnellen Schritten rannte sie zum Turm

zurück. Die junge Frau spürte Zoey's Blick in ihrem Rücken. Am liebsten würde sie umkehren und ihre Schwester begleiten. Aber es ging nicht. Die Angst und das Wissen, dass sie alles zerstören würde, ließ sie mutlos werden.

Mariella wusste nicht, wie sie ohne Zoey's Magie zurück in den Turm kommen sollte, aber sie würde sich etwas einfallen lassen. Spätestens wenn ihre Mutter zurückkehrte, könnte sie in den Turm hineinkommen. Sie würde Ärger bekommen. Aber das war ihr egal. Zoey hatte es verdient zu fliehen. Mariella durfte ihre Schwester nicht davon abhalten. Wobei es ihr das Herz zerriss, sie ziehen zu lassen.

»Mariella!«, rief Zoey ihr hinterher.

Doch die junge Frau sah nicht zurück. Sie konnte nicht von ihrer Schwester verlangen, wie sie im Turm zu bleiben. Zoey's Magie war kein Pech. Sie war das pure Glück. Sie würde den Menschen in ihrer Nähe niemals wehtun. Sie wäre eine Bereicherung für die Bewohner von Mediocris – im Gegensatz zu Mariella.

Sie fühlte, wie sich eine Träne den Weg über ihre Wangen bahnte, und wischte sie rüde weg. Sie würde nicht weinen. Zoey war das genaue Gegenteil von ihr. Und das würde immer so sein. Sie war das Glück, das Leben. Mariella hingegen war das Pech und der Tod.

Der Turm kam in Sicht und Mariella blieb stockend stehen. Sie ließ den Anblick auf sich

wirken. Hoch ragte das dunkle Gemäuer in den Himmel auf. Mariella hatte nirgendwo sonst ein derart hohes Gebäude gesehen. Efeu rankte sich an dem porösen Stein hinauf und umwickelte ihn wie einen Mantel. Zoey hatte mithilfe ihrer Magie bunte Blumen in das Grün gezaubert. Doch noch immer wirkte der Turm dunkel und kalt. Aber er war die einzige Heimat, die sie kannte.

Ihre leiblichen Eltern waren tot oder hatten sie nicht haben wollen. Sie war immer allein gewesen. Dreckig und hungernd hatte sie in den düsteren Gassen von Eventyr gelebt. Ihre einzige Nahrung war der Abfall gewesen, den die Menschen in ihre Eimer geschmissen hatten – und diesen hatte sie